

Trotz großer Bemühungen konnte bisher keine Strategie gegen die Esca-Plage gefunden werden – zumindest nicht in Form einer direkten Bekämpfung. Manche Winzer praktizieren den Neuaufbau befallener Stöcke. Welche Erfolge bringt die »Sanierung durch Stammrücknahme«?

Esca-Sanierung durch Stammrücknahme lohnt



*Text und
Abbildungen:
Arno Becker,
DLR Rheinhes-
sen-
Nahe-Hunsrück,
Oppenheim*

Grundsätzlich findet die Besiedelung des Holzes mit den Esca-verursachenden Pilzen Jahre vor dem Auftreten der ersten Symptome statt. Bekannt ist hierbei, dass die Erreger meist über (Reb-)schnittwunden in die Pflanze eindringen. Ausgehend von diesen am Kopf der Stämmchen befindlichen Stellen breiten sie sich allmählich im Stamm aus – von oben nach unten. Genau diese Systematik macht man sich bei der Methode der Stammrücknahme zunutze: der befallene (obere) Teil der Rebe wird entfernt; die Krankheit soll damit erst einmal beseitigt werden.

Methode der Esca-Sanierung

Die Esca-Sanierung besteht demnach aus einem starken Rückschnitt erkrankter Stöcke bis in vermeintlich gesunde Bereiche hinein. Sie stellt also ein »Zurück-Sägen« bis auf zehn bis 15 cm oberhalb der Veredlungsstelle dar. Je mehr Altholz dabei entfernt wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, die Krankheit zunächst ausgeschaltet zu haben. Ziel dieser Maßnahme ist es, die erkrankten Reben durch einen Neuaufbau mit bodennahen Trieben zu retten.

Chronisch befallene Stöcke sind hierfür im Spätsommer gut zu erkennen, so dass die Gelegenheit genutzt werden kann, diese Reben im Weinberg zu markieren. Während der Rebschnittsaison erfolgt schließlich der beschriebene Rückschnitt bei den markierten Exemplaren. Bei solchen, die an

der Schnittstelle bereits schwarze Verfärbungen der Leitbahnen oder Vermorschungen aufweisen, ist die Krankheit zu weit fortgeschritten, um den Stock zu retten. Je früher diese »Amputation« nach dem Erscheinen der Krankheit erfolgt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Gesundung. Um den Infektionsdruck innerhalb der Weinberge zu verringern, sollten die abgesägten sowie die abgestorbenen Rebstöcke konsequent aus der Anlage entfernt und verbrannt werden.

Projektforschung am DLR Rheinpfalz

Trotz erheblicher Forschungsbemühungen ist derzeit keine direkte Bekämpfung (z.B. durch Pflanzenschutzmittel) gegen Esca bekannt oder möglich. Es stehen lediglich indirekte Verfahren zur Verfügung:

- Vermeidung bzw. Versiegeln von Wunden
- Desinfektion der Wunden
- Rebschnitt/Sägen, wenn in den nächsten Tagen trocken-kaltes Wetter angesagt ist
- und letztlich das Verbrennen befallener Stöcke.

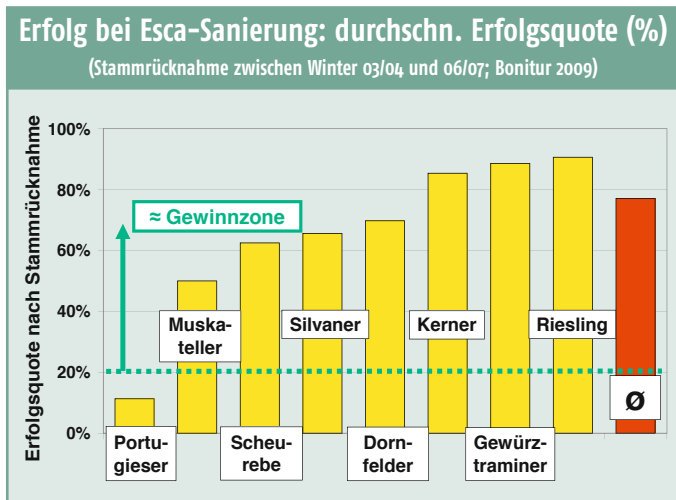
Um mehr über den langfristigen Erfolg der Stammrücknahme-Methode zu erfahren, wurde vom DLR Rheinpfalz eine Auswertung vorgenommen: Wie lange kann der befallene Stock durch neu hochgezogene Triebe Ertrag liefern? Zu dieser Analyse wurden Praxisbetriebe besucht, die die Methode der Stammrücknahme seit mindestens zwei Jahren konsequent und wie empfohlen (Rebschutz- und Weinbau-Informationssdienst Pfalz, 2007) praktizieren. Bei fünf Weingütern konnte jene Auswertung erfolgen. Die Flächen befinden sich gleichmäßig über das Anbaugelände verteilt. Die südlichste Gemarkung stellt Siebeldingen, die nördlichste Ungstein dar.

In den ausgewerteten Flächen erfolgten die Esca-Sanierungen in den Wintern zwischen 2003/2004 und 2006/2007 in insgesamt 19 Weinbergen bei etwa sechs Hektar Rebfläche. Die Maßnahmen fanden während der Rebschnittsaison statt. Die Betriebsleiter nutzten verschiedene Zeitpunkte, die sich zwischen Laubfall und Austrieb bewegten. Der Zeitpunkt hing zumeist von verfügbaren Arbeitskräften

Nur bei einem chronischen Auftreten der Esca (typisches Tigermuster an den Blättern mit irregulären Flecken zwischen den Blattadern oder am Blattrand, die sich im weiteren Verlauf ausbreiten und zusammenfließen) ist eine Sanierung durch Rücknahme der Stämme möglich



ab. Allen Eingriffen ging ein Markieren der erkrankten Stöcke voraus. Mit Zähluhren wurde beim Durchschreiten der Anlage ausgewertet, ob die Sanierungen erfolgreich waren oder nicht. Als Grundlage dienten hierzu die abgesägten Stümpfe: zum einen diejenigen, die keinen (gesunden) Wiederaustrieb zeigten, zum anderen die mit intaktem Wiederaustrieb bzw. neu aufgebautem Stock. Selbstverständlich fand die Analyse nur in solchen Anlagen statt, in denen auch die Stümpfe ohne Wiederaustrieb belassen wurden. Wenn die Maßnahme innerhalb eines Weinbergs über viele Jahre hinweg durchgeführt worden war, wurden Amputationen nicht berücksichtigt, die weniger als ein Jahr zurücklagen.



Auswertung und Ergebnisse

Bei den Auswertungen konnten folgende Erfolgsquoten ermittelt werden (n = versuchte Sanierungen):

- Portugieser: 11 % (n= 106);
- Muskateller: 50 % (n= 50);
- Scheurebe: 63 % (n= 616);
- Silvaner: 66 % (n= 427);
- Dornfelder: 70 % (n= 750);
- Kerner: 85 % (n= 75);
- Gewürztraminer: 89 % (n= 70);
- Riesling: 91 % (n= 1.942).

Das gewichtete Mittel lag bei 77 % (n= 4.036).

Bleibt die Erfolgsquote über die Zeit konstant?

Basierend auf einem Schülerprojekt der Fachschule startete im März 2008 zu dieser Frage ein längerfristiges Projekt: in einer Silvaner-Anlage wurden alle befallenen Stöcke (131 Stück) abgesägt. Der Erfolg wurde danach immer wieder mit dem Ziel ausgezählt, die eingangs gestellte Frage zu klären. Ergebnis: Zumindest für den kurzen Untersuchungszeitraum kann diese Frage bejaht werden. Bei der ersten Auswertung im Mai 2008 lag die Erfolgsquote bei 81 % und steigerte sich zur zweiten Auszählung (Juni 2008) auf 89 %. Sie blieb daraufhin bis zur letzten Zählung (September 2011) hinweg konstant genau bei diesen 89 %.

Fehrenbach

- Kehrmaschine, auch zum Schneekehren
- Räum- und Schneeschilder
- Schneefräsen ab € 820,-

Tel. (06349) 99430 • Fax 99 43 18
www.fehrenbach-maschinen.de

✓ Zeit einsparen
✓ Triebe schützen
✓ Arbeit erleichtern

Heftdrahthalter verzinkt

Art-Nr. 57000
Verzinkter Heftdrahthalter klappbar

Art-Nr. 57500
Lochband und Schraube komplett aus Edelstahl

Drahtausleger Edelstahl

Art-Nr. 57100
Schrauben-Befestigungs-Set mit selbstsichernder Mutter aus Edelstahl

Südpfalzwerkstatt gemeinnützige GmbH
Zweigniederlassung Herxheim
Alzheimer Weg 4 • 76863 Herxheim
Tel. 07276/96420 • Fax 07276/964249
Info unter: www.suedpfalzwerkstatt.de

emrich

Anlagenbau · Membranen

Umkehrosmose – Be-/Entgasung
www.emrich-edelstahlbau.de • Tel.: 02654/881115

Mail-Adresse für Anzeigen:
auer@meininger.de

Richard Wagner
KELLEREIBEDARF

BENTOTEST
(nach Dr. L. Jakob):
Eiweiß-Nachweis und Ermittlung des Bentonitbedarfs

Alles...
... rund um den Wein!

Albiger Straße 17 • 56232 Alzey
Telefon: 06731 / 9662-0
Telefax: 06731 / 9662-62
www.wagner-alzey.de

Anzeigen in Ihrer Fachzeitschrift

DER DEUTSCHE
WEINBAU

lesen und gelesen werden

M & S / **MÄURER**

Kartonierung
Etikettierung
Flaschenfüllung
Carbo-Gas
Umkehrosmose
Ultrafiltration
Nanofiltration
Crossflowfiltration

www.maeurer-kellerei-service.de
Tel. 06353 – 932 51-0

Vertrieb
Miete
Service

info@maeurer-kellerei-service.de

KURFÜRST VON DALBERG®

SEKTMANUFAKTUR GMBH
STRAUCH WEISSBACH

SEKT SO GUT WIE CHAMPAGNER!

Lohnversektung
Klassische Flaschengärung

06242/ 91 3000
I.Strauch@dalbergerhof.de



Gelungener Wiederaustrieb: auf zwei Triebe gestellt und angebunden. Je triebfreudiger die Rebsorte an der Stammbasis, desto besser das Ergebnis

Nicht jede Esca-Sanierung ist von Erfolg gekrönt. Betrachtet man jedoch die Auswertungen, kann man den beobachteten Parzellen fast durchweg gute Erfolge attestieren. Die Ergebnisse zeigten, dass nicht jede Sorte gleich gut geeignet ist. So wies Portugieser mit 11 % nur eine recht niedrige Erfolgsquote auf. Dies lässt vermuten, dass die Triebfreudigkeit an der Stammbasis einen großen Einfluss darauf ausübt (je höher, desto besser das Gelingen). Die Rebsorte Riesling z.B. scheint für diese Methode ein zuverlässiger Partner zu sein, zeigte sie doch in der Auswertung 91 % gesunden Wiederaustrieb noch nach mehreren Jahren – mit einer soliden Auswertungsbasis von über 4.000 Sanierungen.

Lohnt sich eine Esca-Sanierung?

Auf der anderen Seite ist die Sorge, dass die Stöcke bald wieder befallen werden könnten, gerechtfertigt. Die Auswertung im oben beschriebenen Silvaner Weinberg jedoch spricht zunächst eine andere Sprache. Demnach können die Wiederaustriebe über längere Zeit hinweg gesund bleiben. Natürlich liegt dem ein kurzer Auswertungszeitraum zugrunde, der konstante Kurvenverlauf gibt jedoch Hoffnung.

Werden diese »chronischen« Stöcke entfernt, hat das für die gesamte Anlage auch Vorteile. Zum Beispiel wird der Infektionsdruck gemindert, da erkranktes und somit infektiöses Material aus der Anlage entfernt wird. Bei erfolgreich durchgeführter Sanierung kann sich zudem die lückenhafte Laubwand wieder rasch füllen, was den Trieben im Spalier den gewünschten Halt gibt. Überdies ist ein großer Vorteil dieses Verfahrens, dass die Durchwurzelung des Rebstocks erhalten bleibt.

Empfehlenswert ist es – vor allem bei Interesse an einem vollständigen Bestand – die Kombination aus Sanierung und Nachpflanzung anzuwenden. In diesem Fall kann zuerst eine Sanierung der chronisch erkrankten Stöcke durchgeführt werden. Was dann nicht mehr austreibt, könnte zusammen mit den bereits abgestorbenen Stöcken nachgepflanzt werden.

Lohnt sich die Sanierung finanziell?

Laut Becker und Oberhofer (2008) hängt die Rentabilität des Verfahrens im wesentlichen vom zu

erwartenden Weinpreis und der Restnutzungsdauer der Anlage ab. Demnach lohnt sich die Esca-Sanierung bei einer Restnutzungsdauer der Anlage von zehn Jahren und einem Weinpreis von 0,8 Euro pro Liter ab etwa 20 % Erfolgsquote (dauerhafter Wiederaustrieb nach Stammamputation und kein Neubefall bis zur Rodung). Bei 60 % Erfolgsquote kostet eine erfolgreiche Sanierung 3 €.

Beim Nachpflanzen hingegen kann man in der Tendenz sagen, dass eine Restnutzungsdauer der Anlage von mindestens zehn Jahren erforderlich ist, damit die Maßnahme betriebswirtschaftlich sinnvoll ist (bei 0,80 €/L Weinpreis). Eine Rebe nachzupflanzen kostet insgesamt rund 9 € (Entfernen des alten Stammes eingerechnet).

Praktische Hinweise

Nach eigenen Erfahrungen und Berichten von Betriebsleitern zufolge sollte die Esca-Sanierung möglichst als speziell betreute Sondermaßnahme durchgeführt werden. In der Praxis ist demgegenüber oft zu beobachten, dass im Rahmen des Rebschnitts »nebenbei« einzelne Stöcke abgesägt werden, bzw. zusammen mit den Heftvorgängen der Neuaustriebe der abgesägten Stümpfe gepflegt wird.

Der eigene (spezialisierte) Durchgang für diese Maßnahme durch geeignete Personen – bei dem speziell und effektiv gearbeitet werden kann – vermag das Ergebnis jedoch zu verbessern. Dazu gehört: sicheres Erkennen und Markieren der Stöcke im Spätsommer; Absägen der Stöcke (möglichst bei der Prognose von trocken-kaltem Wetter in den Folgetagen); Ausbrechen der neuen Schosse auf zwei bis drei Triebe; Ausgeizen und Anbinden im späteren Stammbereich. Eigene Durchgänge hierfür sind freilich aufwändiger als das Erledigen nebenbei, können sich durch eine gute Erfolgsquote jedoch wieder in barer Münze auszahlen. Bei den Durchgängen kann überdies rationell – also z.B. mit Motorsäge statt mit Handsäge, gearbeitet werden – indem zwei Reihen zugleich, z.B. von der begrünten Gasse ausgehend, bearbeitet werden.

Das empfohlene Motto lautet also hier: lieber in einem Jahr wenige Anlagen gezielt vornehmen, als fortwährend überall nur wenig zu erledigen. ■

Noch Fragen?

Fragen zu diesem Beitrag beantwortet unser Autor.

Tel: 06133 930 176

E-Mail: arno.becker@dlr.rlp.de

Die zwei Formen der Esca-Erkrankung

Esca tritt in zwei Erscheinungsformen auf. In etwas vermindertem Ausmaß liegt sie als **Apoplexie** (»Schlaganfall«) vor, bei der Stöcke rasch absterben. Bei diesem akuten Verlauf der Krankheit vertrocknen die grünen Blätter rasch. In aller Regel ist eine Rettung des Stockes nicht mehr möglich.

Chronisches Auftreten äußert sich durch irreguläre Flecken zwischen den Blattadern oder am Blatttrand. Im weiteren Verlauf breiten sich diese aus und fließen zusammen, so dass nur noch ein enger Streifen grünes Blattgewebe entlang der Hauptadern übrig bleibt. Wenn dieses Gewebe gelbbraun

oder rotbraun verfärbt, erscheint das typische Tigerstreifenmuster. An den Beeren erscheinen Flecken, auch »Black Measles« (»schwarze Masern«) genannt.

Die Rebstöcke können mehrere Jahre weiter leben und meist geminderten und qualitativ reduzierten Ertrag bringen. Sie können in

einem Jahr Symptome zeigen, im nächsten jedoch völlig intakt erscheinen, was u.a. davon abhängt, wo der Bogenansatz platziert ist und ob er durch gesunde Leitbahnen versorgt werden kann. Nur bei einem chronischem Auftreten ist die Sanierung durch Stammrücknahme möglich.